

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

90 (17.4.1877)

Beilage zu Nr. 90 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 17. April 1877.

Spanien.

Cadix, 2. Apr. Während am Gründonnerstag König Alfonso mit dem ersten Minister dem feierlichen Gottesdienst in der Kirche zu Sevilla beiwohnte, versammelten sich, wie gewöhnlich, 400 spanische Protestanten in ihrer kleinen Kapelle in einer engen Straße von Cadix Abends 6 Uhr zu gemeinsamer Andacht. Nie konnte ihnen von einer Störung träumen, denn der Gottesdienst innerhalb der vier Wände ist Jedem nach Belieben gestattet. Allein plötzlich traten, mitten in der Rede des spanischen Predigers, eines rauh berechneten Mannes, 2 Polizeisoldaten in voller Uniform in die Halle, gingen gerade auf die Kanzel zu und verlangten von dem Prediger, die Rede, eine einfache fromme Betrachtung über das Leiden Christi, zu schließen und die Gemeinde zu entlassen. Widerstand gegen mit Schwertern und Revolver Bewaffnete war nicht möglich, er that es, und die 400 spanischen Protestanten wandten sich verblüfft heimwärts voll gerechter Entrüstung. Am folgenden Morgen untersuchte Keade, der Großbrit. Konsul in Cadix, den Vorgang und fand, daß die Handlung der Unterdrückung von dem Alcalde der Stadt, einem wüthenden Moderado, auf Anstiften des berüchtigten Bischofs von Cadix verübt worden war, der sich beklagt hatte, daß man „die Stimme des Predigers auf der Straße gehört habe (!)“ und daß der Gottesdienst, obgleich bei geschlossenen Thüren gehalten, deshalb eine Uebertretung des Art. 9 und berechnete sei, einen Bruch herbeizuführen u. s. w. Keade telegraphirte sofort an Lizard, damals noch Großbrit. Gesandter in Madrid, und dieser erbat sich telegraphisch eine Erklärung in Bezug auf diesen durch nichts herausgeforderten oder gerechtfertigten Eingriff in die religiösen Rechte und Freiheiten einer protestantischen Gemeinde, von Canovas del Castillo und Silvela, die sich noch in Sevilla im Gefolge des Königs befanden.

Türkei.

[Die Festung Varna.] Ein Korrespondent der „N. Fr. Pr.“, der kürzlich Varna besucht hat, schreibt: Ich halte Varna mit Rücksicht auf die Anlage und Bauart der Befestigungen, wie auf Armirung für den stärksten Punkt des Festungsvierecks. Die Türken haben die strategische Bedeutung dieses Punktes vollends gewürdigt und in der verhältnißmäßig kurzen Vorbereitungszeit in fortifikatorischer Beziehung weit mehr geleistet, als ich es bei den andern Festungen zu beobachten Gelegenheit hatte. Die alte Hauptenceinte des Platzes, durch 10 Bataillonen vertheidigt, wurde vollkommen in Stand gesetzt. 3000 bis 5000 Schritte vor die Enceinte vorgeschoben befinden sich 7 selbständige, meist geschlossene, theilweise im permanenten Style erbaute Vorwerke, von welchen jene bei Klüßrich in der Nordfront und Franka in der Westfront in Bezug auf Anlage, Größe und Armirung die bedeutendsten sind. Namentlich wurde die Westfront, welche vermöge der Beschaffenheit des Terrains als die schwächste erscheint, besonders stark gemacht. Die eigentliche alte Festung hätte nach den modernen Begriffen umsonnenen Werth, als die Höhen, welche die Festung von der Landseite umschließen, stark dominiren und bis auf 3000 Schritte an die Umfassung herantreten. Für die Türken jedoch, welche wiederholt den Beweis geliefert haben, daß sie die Vertheidigung am hartnäckigsten in dem Momente zu führen verstehen, in welchem Anderen ein fernerer Widerstand kaum mehr möglich erscheint, dürfte auch die eigentliche Festung noch von größerem Werthe sein, als für europäische Truppen. Der Stärke der Befestigungen entspricht die Güte der Armirung. Unter den mehr als 200 Festungsgechützen befinden sich 45 Krupp'sche Hinter-

lader, theilweise mit Kalibers von 23 Centimeter. Die Anlage und Ausführung der Befestigungen von Varna erfolgte auf Grund der vom türkischen Geniegeneral Blum gemachten Entwürfe. Blum Pascha ist einer jener preussischen Offiziere, welche vor einigen 20 Jahren mit Bewilligung des damaligen Königs von Preußen als Instruktoren in die türkische Armee eintraten und seit jener Zeit ihre gründliche militärische Bildung und ihre ganze geistige und moralische Kraft dem Wohle ihrer neuen Heimath opfern. Von diesen Instruktoren, unter welchen die Generale Blum und Stredker die Befähigtesten sein sollen, dienen gegenwärtig nur noch sechs in der türkischen Armee und keiner derselben bekleidet einen höhern Rang als den eines Liva. Es ist dies eine verhältnißmäßig sehr unbedeutende Karriere, wenn man berücksichtigt, daß die Mehrzahl der jüngeren Muthire ihre militärische Bildung jenen Instruktoren verdankt, über deren Wohl und Wehe sie jetzt zu entscheiden haben. Es überrascht auch, daß sich die türkische Regierung, wahrscheinlich aus Mißtrauen, scheut, jenen Generalen, welche genügende Beweise ihrer Tüchtigkeit und Verlässlichkeit abgelegt haben, Truppenkommandos zu übergeben. Bei dem Umstande aber, daß die Türkei wahrlich keinen Ueberfluß an gebildeten Generalen hat, muß diese vollkommene Beiseitesetzung der Instruktionsgenerale geradezu als unklug bezeichnet werden. Die gegenwärtige Besatzung von Varna besteht aus 22 Bataillonen, 7 Batterien und etwa 2000 Mann Festungsartillerie und Genietruppen. Das Festungskommando führt Ali Kaki Pascha. Unter den Besatzungstruppen befinden sich zwei Regimenter ägyptischer Truppen, welche durch ihre schmale Ausbildung und ihr ächt militärisches Auftreten sich in vortheilhafter Weise von den türkischen Truppen unterscheiden. Einen besonders günstigen Eindruck machen die ägyptischen Offiziere, unter welchen ich mehrere traf, welche geläufig Deutsch oder Französisch sprachen.

Badische Chronik.

Schm. Karlsruhe, 11. Apr. (Sitzung des Stadtraths. Schluß aus voriger Nummer.) Der Vorsitzende theilt den Bericht des Einquartierungsbeamten über den Ab- und Zugang der hiesigen Bevölkerung im ersten Vierteljahr 1877 mit; hiernach beträgt der Zugang 90 Familien mit 306 Personen, 71 einzelne selbständige und 1589 ledige nicht selbständige Personen. Abgang 61 Familien mit 196 Personen, 87 einzelne selbständige und 1273 nicht selbständige Personen. Geboren wurden 401 Kinder, gestorben sind 245 Personen. Es ergibt sich eine Gesamtvermehrung von 110 Familienangehörigen, 84 einzelnen selbständigen, 316 ledigen nicht selbständigen Personen und 156 Neugeborenen, zusammen 616 Personen. Vom 1. Januar bis 1. April haben 579 Ein-, Aus- und Umzüge stattgefunden. Die Gesamtbevölkerung, mit den Anwohnern auf den Nachbargemarkungen, wird auf etwa 47,500 geschätzt.

Manheim, 13. Apr. Der hiesige Generalagent einer auswärtigen Transportversicherungs-Gesellschaft war von der Steuerbehörde zur Besteuerung dieses Gewerbetriebs aufgefordert worden, hatte aber dagegen geltend gemacht, daß die Gesellschaft die betreffende Besteuerung vornehme und daß ansonsten das Doppelbesteuerung eintreten würde. Er wurde, da er die Anmeldung zur Steuer auch ferner unterließ, wegen Steuerhinterziehung in Untersuchung gezogen, vom Schöffengericht jedoch freigesprochen, da dasselbe annahm, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe. Allein die Revisionskammer änderte das Urtheil ab und verurtheilte wegen Hinterziehung, indem sie ausführte, die Frage, ob die Besteuerung hier mit Recht angenommen werde, sei nicht von den Gerichten, sondern im geordneten Infranzengange der Steuerbehörden zu

erledigen, der gute Glaube des Angeklagten aber durch die an ihn geschehene Aufforderung zur Anmeldung ausgeschlossen. — Schon wieder ist in Folge des hohen Wasserstandes unserer Flüsse und des damit im Zusammenhange stehenden Grundwassers die unter dem Bahnkörper durchziehende Fahrstraße nach dem Lindenhof unter Wasser gesetzt und deshalb der jüngst angelegte Verbindungsweg über den Bahnkörper (westlich vom Personen-Bahnhof) dem Verkehr geöffnet. Die Ruhweide (östlich der Stadt) steht gleichfalls auf eine große Strecke unter Wasser.

Vermischte Nachrichten.

Die „Westliche Post“ schreibt: Am 6. August 1876 verließ ein Dreimaster, „Great Queenland“, die Themse, um nach Melbourne zu segeln. Die Ladung bestand unter Anderem aus 5000 Tonnen Schwefel, ein paar Dutzend Fässern Salpeter, mehrere Tonnen Patentschießpulver, einer Quantität Patronen, vielen Fässern voll Spiritus, zweihundert Tonnen Eisen und hundertfünfzig Tonnen sogen. Poppelpulver. Wenn es je eine Ladung gegeben hat, ein Schiff in einer Sekunde in Atome zu zerhacken, so war es diese. Die geringste Unvorsichtigkeit, der geringste Unfall mit Feuer oder Nichtaufmerksamkeit zu einer augenblicklichen schrecklichen Katastrophe führen. Nichtsdestoweniger wurden auch noch Passagiere angenommen. Fünf- unddreißig waren dumm genug, eine hohe Summe für das Vergnügen zu bezahlen, ein paar Monate lang beharrlich auf einem Pulverfasse zu sitzen, das jeden Augenblick in die Höhe fliegen konnte. Auch die Mannschaff bestand aus fünf- unddreißig Köpfen, und so fuhr sie denn in den Kanal hinaus. Sechs Tage nachher sprach ein Schiff die Vorrathskammer, sie waren eben daran, den Kanal zu verlassen und in's Atlantische Meer hinauszufahren. Seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört. In Melbourne ist das Schiff nie angekommen, dagegen wurde vor einigen Tagen ein „Lebensretter“ mit dem Namen des Schiffes bei Fowey Hafen in Cornwall aufgefischt und unweit des Leuchtturmes des Lizard fand man ein zweites derartiges Instrument mit einigen Stücken von einem Schiffswrad verbunden. Das ist Alles, und mehr wird man wohl schwerlich je hören oder sehen von diesem Pulverfasse, das eines schönen Tages aufstieg und siebenzig Menschen mit einem Schläge in den Himmel förderte. Sie werden freilich am jüngsten Tage Räthe haben, ihre Gliedmaßen zu sammeln, warum aber das Gesetz es nicht verbietet, eine solche Ladung und Menschen als Fracht zusammen einzuschicken auf eine solche Reise, das ist eine Frage, die man im neunzehnten Jahrhundert nicht mehr thun sollte.

St. Louis, 11. Apr. Heute Nacht gegen halb 2 Uhr brach Feuer in dem großen Southern Hotel aus, welches für sich allein eine ganze Straßenseite bildet und in sechs Stockwerken Kammern für über 700 Gäste enthält. Das Feuer zeigte sich zuerst in den Vorrathskammern im Erdgeschoß, verbreitete sich dann aber mit rasender Schnelligkeit durch die Schächte der Elevatoren (Hebemaschinen) zu den oberen Stockwerken hinauf, so daß binnen 10 Minuten das ganze Gebäude mit Rauch und Flammen erfüllt war. Am schnellsten wurde das sechste Stockwerk erfaßt, wo die Mägde schliefen; Alles stürzte, von den qualmenden Flammen halb erstickt, an die Fenster, und gegen 20 Personen, meist Frauen, fanden ihren Tod, indem sie aus der schwindelnden Höhe hinab auf das Pflaster sprangen. Die Feuerwehre war gleich zu Anfang zur Stelle, aber obwohl man mit Feuerlöschern wenig nur helfen konnte, so gelang es doch, durch Leitern und Stricke eine ganze Anzahl Menschen dem drohenden Verderben zu entreißen. Frauen und Kinder sprangen in ihren Nachtskleidern auf die unten ausgehängten Tücher und warben so meist ohne größere Verletzung gerettet. Eine Stunde nach dem ersten Sichtbarwerden der Flammen war schon das ganze Innere ausgebrannt und die ihres Haltes beraubten Umfassungsmauern stürzten zusammen. Jetzt bezeichnet nur noch ein glimmender Trümmerhaufen die Stelle, wo vor dem der stolze Bau sich erhob. Im Ganzen sind nach der geringsten Schätzung 50, nach der höchsten 100 Personen ums Leben gekommen. Der deutsche Konsul Dr. Gerlach brachte ein Wein, als er aus einem der oberen Stockwerke herabsprang, ebenso eine Schauspielerin vom hiesigen Stadttheater. Fast ohne jeden Schaden sind die Bewohner der unteren Stockwerke davongekommen. Der Werth des niedergebrannten Hotels wurde auf vier Millionen Mark geschätzt.

In Wänden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.
(Fortsetzung aus Nr. 87.)

Krank an Leib und Seele kehrte er heim. Er legte Frau Herbig ein rüchhaltiges Bekenntniß ab, verschwieg ihr nichts und beschönigte seine Schuld nicht. Ihr Schmerz war von jener stürmischen, lauten Art, die allen zarter beanlagten Naturen so tief verlehnt ist. Sie weinte und jammerte, nannte Arnold den Mörder ihres Kindes, suchte der Stunde, die ihn in ihr Haus geführt, und wollte von keiner Verzeihung oder Vergebung hören.

Sorau war tief erschüttert von dem schweren Schläge, der den Freund getroffen. Er gehörte zu den Menschen, deren Freundschaft sich am wärmsten in Lebenszeiten betheiligte, denen es gegeben ist, bebrängten Herzen wohlthunend zu nahen, und so war er die einzige Stütze, der einzige Trost Arnold's bei seiner Rückkehr in das einsame Haus. Er war es auch der durch sein mildes, ernstes Zureden ihn endlich bewog, den Bitten seiner Mutter nachzugeben und sich zu einem Besuche in Waldenburg zu entschließen. „Komm' zu uns, mein geliebter Sohn,“ schrieb sie, „wo könntest du nach einem so entsetzlichen Erlebnis, das in dein Leben hereingebrochen, eher Ruhe, Fassang und Sammlung gewinnen, wo eher dich wieder auf dich selbst besinnen, dich in dir und in deinem Leben zurechtfinden lernen, als in den Armen und an dem Herzen deiner Eltern. Ich zähle die Stunden, bis es mir vergönnt ist, in deine lieben Augen zu sehen, deinen Mund zu küssen, dir in der Heimath die Stille für Seele und Körper schaffen zu können, deren du bedarfst. Und dein Vater schnt sich nicht weniger nach dir; Alles, Alles ist vergessen, was trennend, entfremdend als ein tiefer Schmerz zwischen uns stand. Mein Arnold, wie oft bist du als Kind, weinend und klagend, mit deinen kleinen Leiden, die dich damals so groß dünkten, zu mir gekommen, und ich habe es verstanden, deine Thränen zu trocknen; wie wohl hat es mir gethan, wenn ich erfuhr, wie du als Jüngling die alte Kriegergewohnheit nicht verlernt hattet, solltest du es als Mann nicht mehr verstehen? Solltest du mir das schmerzliche Glück nicht gönnen wollen, dir in den schwer-

sten Stunden deines Lebens tröstend zur Seite zu stehen, dir helfen zu dürfen, dich aus dem Labyrinth von Unglück, Schuld und Reue hinaus zu retten auf eine neue Lebensbahn?“

Arnold lehnte sich nach seiner Mutter, nach ihrer leisen, sanften Stimme, ihrem milden, erußen Blicke, und doch bangte ihm vor dem Wiedersehen der Heimath, das ihn mit den Erinnerungen überfluthen würde, die er jetzt vor Allem zu scheuen hatte. Er weigerte sich lange, und nur der Ueberredung Sorau's gelang es endlich, ihn zu der Reise zu bestimmen, von der der Freund viel für ihn erhoffte. So fuhr er denn ab, von Sorau mit herzlichen Wünschen geleitet. Es war ein ergreifendes Wiedersehen. Er fand den Vater gealtert, in drei Jahren von einem rüßigen, lebensfrischen Manne zu einem gebogenen Greise geworden, die Mutter mit geblichen Haaren und müden Jügen, und sagte sich, daß das sein Werk sei, während er wiederum den Seinen ein tief schmerzliches Bild gebrochener Jugendmuthes, eines von Schuld und Reue gequälten Herzens gab. Der Graf schloß ihn, tief bewegt, in seine Arme und sein summer Händedruck sagte ihm mehr als viele Worte. Der Gräfin mütterliche Liebe, ihre ächt weibliche Zartheit und Milde, mit denen sie die letzten Jahre und alles Das, was sich trennend und theilweise entfremdend zwischen sie gelegt, mit Stillschweigen überging und auch nach den letzten erschütternden Ereignissen nicht fragte, sondern wartete, bis er selbst den Wunsch haben würde, ihr sein Herz zu öffnen, alles das that ihm unaussprechlich wohl. Daneben aber war die Macht der Erinnerung hier so stark, daß er ihr fast unterlag. Jeder Baum, jeder Platz im Garten, jedes Zimmer, jeder Ausblick aus den Fenstern, ja fast jedes Stück Möbel und Hausgeräth mahnte ihn an die zuletzt hier verlebte Zeit, an all die Seligkeit und all den Schmerz, den sie mit sich gebracht; hier war die Entscheidung, die unselbige Entscheidung getroffen, hier hatte er den Weg, wenn auch nicht zuerst betreten, so doch verfolgt, der ihn zu Schuld und Elend führte, und seine Gewissensqualen steigerten sich von Tag zu Tag. Von den mächtigsten, überwältigendsten Gefühlen hin- und hergerissen schwankten sein Schuldbewußtsein und seine Reue zwischen Valerie und Emma, und wenn er in einem

Augenblicke meinte, sich ganz der selbstquälerischen Erinnerung an die Verstorbenen weihen zu müssen, so glaubte er im nächsten eine Schuld gegen die Lebende zu sühnen zu haben, die seine ganze Zukunft nicht tilgen konnte. Wie es so oft geschieht, daß die Menschen die Ruhelosigkeit und den Unfrieden, die sie verfolgen, nicht in sich selbst, sondern in den sie umgebenden Verhältnissen suchen und sich durch die Veränderung derselben zu helfen hoffen, so erging es auch Arnold. Er meinte, daß er eben in Waldenburg, mit seinen Erinnerungen, doppelt elend sei, und daß er zu Hause mehr Ruhe finden werde. So sehr die Eltern wünschten, ihn noch länger bei sich festhalten zu können, so wagten sie doch nicht, ihn mit dringenden Bitten zum Bleiben zu bewegen. Es war auch selbst der Gräfin so wenig möglich, ihn zu einer beruhigenden Aussprache zu veranlassen und einen fünfzigjährigen Einsatz auf sein verstorbes Gemüth zu üben, daß sie die Nothwendigkeit fühlten, ihn ziehen zu lassen. Freilich gewährte ihm die Heimkehr nicht, was er gehofft, und dieselben verzehrenden Qualen solterten ihn auch hier. Alle Versuche Sorau's, ihm dem Leben und der Arbeit wiederzugewinnen, scheiterten.

„Du bist dich selbst der Kunst schuldig,“ sagte er ihm, „du hast ihr deine Kraft, dein Selbst geweiht und darfst ihr nicht treulos werden.“ Treulosigkeit ist ja das Rainszeichen, das auf meine Stirn gedrückt ist,“ entgegnete er, „ich bin der Frau, für deren Glück mit Hingabe meines eigenen Glückes einzustehen ich mir heilig gelobt, treulos geworden und habe sie in den Tod getrieben, ich habe der die Treue gebrochen, der mein ganzes Herz in flammender Liebe gehörte, und habe über sie ein bittereres Leid als den Tod gebracht, wie sollte ich nun gerade der Kunst Treue halten?“

„Komm' mit mir in den Künstlerabend,“ bat Sorau, „die alten Freunde, denen du so eigenmächtig deine Thür verschließest, würden erfreut sein, dich zu begrüßen.“

„Was soll ich unter Menschen,“ lautete die Antwort, „die doch nur voll Neugier, voll Verachtung, im besten Falle voll Mitleid auf dem doppelten Würder blicken würden — denn auch Valerie habe ich gemordet: ihr Glück, ihren Frieden, ihre Ruhe — ihre Ehre.“ (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
III. Seite.

Handelsberichte.
D. Frankfurt, 14. April. (Börse vom 7. bis 13. April.)
Seit der Vorwoche sind die Dinge im Orient in eine neue Phase der Entwicklung getreten und scheint der Ausbruch des russisch-türkischen Krieges, den neuesten Nachrichten zufolge, unvermeidlich zu sein.

8 M. nach; nur kurzhelfische und Braunschweiger hielten sich fest.
Deferr. Bahnen müßten ebenfalls der allgemeinen Verflauung ihren Tribut zahlen und sind fast ohne Ausnahme erheblich (12-10) niedriger.

Table with 5 columns: Location, Commodity, Price, and other details. Includes entries for London, New-York, and various commodities like wheat and oil.

Allgemeiner Submissions-Anzeiger. Amtliches Publikationsorgan.
IV. Jahrgang.

Bekanntmachung.
Die durch die laufende Instandhaltung der Festungswerke und Gebäude hiersebst entstehenden Arbeiten und Material-Lieferungen sind:

des Gerichts würden angeschlagen werden.
Säckingen, den 7. April 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
D. 58. Nr. 12722. Freiburg.
Gegen Vertha Karle, Witwe des Anton Egender, Cypher von Freiburg, haben wir Sant erkannt und es wird nunmehr zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Dienstag den 1. Mai d. J., Vorm. 8 Uhr.

gern durch die Post zugesendet werden.
Pforzheim, den 10. April 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
D. 49. Nr. 20787. Mannheim.
Die Sant des Zimmermanns Johann Herwig in Schriesheim betr.
In obiger Gantfache werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, mit allen ihren Ansprüchen von der Gantmasse ausgeschlossen.

und gelegt.
Durlach, den 6. April 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.
Rapp.
Erbeinweilungen.
C. 45. Nr. 5285. St. O. G.
Die Erb- und Gemeinschaftstheilung auf Ableben des Quirin Schaisle von Schwandorf betr.
Quirin Schaisle Witwe, Margella, geb. Müller, von Schwandorf, hat nun gerichtliche Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres am 4. October v. J. verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Läden von Bekleidungsgegenständen erbrochen hatten; ferner im November oder Dezember v. J. in zweimaligen Auszügen die Apollonia Schwörer in Viertel 4 Enten und um die gleiche Zeit etwa 4-5 Pfd. Rauchfleisch aus deren Wohnung in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, wobei beide Angeklugte in Folge vorausgegangener Verabredung mitwirkten, damit gemäß §§ 242, 243 Bff. 2, 47, 74 ff. des R. St. G. B., § 26 der O. B., Art. 15 und 17 des bad. Einf. Ges., § 207 der St. P. O. wegen in mehrfacher That verübten einfachen Diebstahls und wegen schweren Diebstahls in Anlagehand verurteilt und zur Aburteilung vor die Strafkammer dahier verwiesen. Dies wird dem abwesenden Angeklagten Kader Heider hiermit bekannt gemacht.
Freiburg, den 9. April 1877.
Gr. Kreis- und Hofgericht.
Fischer.
Dr. Harden.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ladungsverfügungen.
D. 82. Nr. 5103. Säckingen.
In Sachen des Kaufmanns Xaver Leo in Säckingen, Kläger, gegen Bauunternehmer A. Renegar aus Erol, z. Bt. an unbekanntem Orten abwesend, Forderung betr.
Beschluß.
Dem Beklagten wird auf Grund seines Anerkennnisses vom 26. v. Mts. durch unbedingten Befehl aufgegeben, dem Kläger binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeidung den Betrag von 557 M 60 Pf. zu bezahlen und die Kosten zu tragen.

angeordnet.
Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Masse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, ihre etwaigen Vorzugs- und Unterprioritätsrechte genau zu bezeichnen und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit anderen Beweismitteln anzutreten. In der Tagfahrt soll auch ein Pfandpfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- und Nachschlagsvergleich versucht werden. In Bezug auf Borgvergleich und jene Ernennungen wird der Nichterscheinende als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen. Den Ausländern wird aufgegeben, bis dahin einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen, welche der Partei selbst geschehen sollen, zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, bezw. den bekannten Gläubigern durch die Post zugesendet werden.

Die im Anstande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Anstande wohnenden Gläubigern, deren Anwesenheit bekannt ist durch die Post zugesendet werden.
Freiburg, den 13. April 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.
N. 53. A. O. Nr. 17546. Pforzheim.
Gegen Gastwirth Karl Feinzelmann z. Geist hier haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag den 4. Mai 1877, Vorm. 8 Uhr, anberaumt.

Handelsregister-Einträge.
D. 27. Nr. 4792. Laß. Mit Ordnungszahl 69 in das Gesellschaftsregister eingetragen:
„Mutterhaus für Kinderpflegerinnen in Nonnenweier“.
Inhaber der Firma ist eine Aktiengesellschaft.
Gesellschaftsvertag vom 19. März mit dem Sitz in Nonnenweier zum Betrieh eines Unternehmens, dessen Gegenstand ist: Ausbildung, Ausübung und thätige Versorgung von Kinderpflegerinnen, errichtet auf unbestimmte Zeit mit einem Grundkapital von 25,000 Mark, bestehend in 170 Aktien von je 150 Mark. Die Aktien werden auf Namen gestellt, nach Namen, Stand und Wohnort des Inhabers in das Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen und können nur mit Genehmigung des Aufsichtsrathes auf andere Personen übertragen werden. — Die Organe der Gesellschaft sind: Der Aufsichtsrath, der Vorstand, die Generalversammlung. —
Vorsteher ist zur Zeit Bürgermeister Roth von Jahnheim, Schriftführer Rathschreiber Diebold Füll in Nonnenweier, Kassier Metzgermeister Karl Breithaupt d. d. d. Bekanntmachungen erfolgen durch das evangelische Kirchen- und Volksblatt für Baden, den Reichsgottes-Dienst, die Karlsruher Zeitung in der Form der Unterfertigung des Vorstehers und des Aufsichtsrathsvorsitzenden.
Laß, den 7. April 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eichrodt.
Bed.
Strafrechtspflege.
Bewährungsbeschl.
D. 9. Nr. 1730. Rastatt und Ankloster.
Freiburg. Reinhard Rytlin von Rastatt und Xaver Heider von Rastatt, Gemeinde Neubau, königl. bayr. Bezirksamts Bayreuth, werden unter der Anklage:
am Abend des 29. Dezember v. J. aus dem Hause des Paul Freytag in Altenweg 3 Taschenuhren, einen Red. Hol. Wehr, Scham, eine Pistole, 1/2 Schachtel Bändhaken, eine Tabakspfeife, einen Stock und zwei Laib Brod gefesselt in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, nachdem sie zu diesem Zwecke Fenster eingedrückt, Jobann in das Haus eingekriegen waren und hier

Berm. Bekanntmachungen.
N. 127. 2. Nr. 683. Baden.
Pflastererarbeit
für das Seminar in Ettlingen.
Die Neu-pflasterung des Bezirksamtsschloßes mit ca. 200 qm, sowie die theilweise Neu-pflasterung und Um-pflasterung des Seminarhofes ca. 200 qm, soll im Sommer 1877 in Auftrag gegeben werden.
Angebote sind:
1. für den □m. neues sauberes Pflaster einseitig, Rinnen, aus hartem Sandbeton, samt Herstellung des Sandbettes und Fortführen des Schuttes,
2. für den □m. Um-pflasterung sammt Richten der Steine, Herstellung des Sandbettes und Schuttabfuhr
sind längstens bis 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr, an die städt. Bauinspektion einzureichen, wofür auch die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.
Baden, den 9. April 1877.
Großh. Bezirks-Bauinspektion.
C. Dertfeld.
N. 111. 2. Nr. 139. Forstbezirk Langensteinbach.
Holzversteigerung.
Aus dem unweit Langensteinbach gelegenen Domänenwald Rappensbusch verbleibend mit Bergfrist bis 1. Nov. d. J.
Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. April im Rathsstube da hier:
29 eigene Stämme und Klöße, 13 buchene Klöße, 2 tannene Stämme und 322 fortlene Stämme und Klöße;
2 Ster buchene u. 5 Ster fortlene Scheitel und Brühlholz;
125 buchene, 2050 fortlene und 2050 gemischte Beulen und
2 Loose Schlagraum.
Waldhüter Constantin in Untermühlbach kauft Holz auf Verlangen vor. Die Versteigerung beginnt am ersten Tage früh 8 Uhr mit dem Brennholz und wird um 10 Uhr mit dem Nagelholz fortgesetzt, am zweiten Tag früh 9 Uhr.
Langensteinbach, den 9. April 1877.
Großh. bad. Bezirksforstf.
Stürmer.